

7. Vorlesung

Ergebnisse, Befund, Beantwortung der Frage

Anleitung zum wissenschaftlichen Arbeiten
im Masterprogramm
Rehabilitationspsychologie

GH Franke im SoSe 2013



**Anleitung zum
wissenschaftlichen Arbeiten
im Masterprogramm
Rehabilitationspsychologie**

Prof. Dr. habil. G.H. Franke
Hochschule Magdeburg-Stendal
Fachbereich Angewandte
Humanwissenschaften
Rehabilitationspsychologie M.Sc.
Gabriele.franke@hs-magdeburg.de

Diese Vorlesung ist eine
modifizierte, überarbeitete und
erweiterte Version des
Studienbriefes
„Gutachtenerstellung und
Kommunikation“ von Prof. Dr. habil.
C. Salewski, 2013, FernUniversität
Hagen, Fakultät für Kultur- und
Sozialwissenschaften
sowie der weiterhin im jeweiligen
Literaturverzeichnis zitierten
Literatur

7. Vorlesung Ergebnisse, Befund, Beantwortung der Frage



Literatur

- Boerner, K. (2004). *Das psychologische Gutachten. Ein praktischer Leitfaden* (7., erweiterte Auflage, erweiterte Neuausgabe). Weinheim: Beltz. SDL-BIBO: **SP 56-16**
- Proyer, R.T. & Ortner, T.M. (2010). *Praxis der psychologischen Gutachtenerstellung. Schritte vom Deckblatt bis zum Anhang*. Bern: Huber. SDL-BIBO: **SP 56-133**
- Salzgeber, J. (2011). *Familienpsychologische Gutachten: rechtliche Vorgaben und sachverständiges Vorgehen*. München: Beck. SDL-BIBO: **SP 56-85**
- Westhoff, K. & Kluck, M.-L. (2008). *Psychologische Gutachten schreiben und beurteilen*. Heidelberg: Springer. SDL-BIBO: <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-540-46842-4>

Literatur

- Westhoff, K., Terlinden-Arzt, P. & Klüber, A. (2000). *Entscheidungsorientierte psychologische Gutachten für das Familiengericht*. Berlin: Springer. SDL-BIBO: **SP 56-27**
- Zuschlag, B. (2002). *Das Gutachten des Sachverständigen*. Göttingen: Hogrefe. SDL-BIBO: **SP 56-53**



Ergebnis, Befund, Beantwortung der Fragestellung

- Der Befund ist der zentrale Teil eines psychologischen Gutachtens
- Hier werden die Ergebnisse der Untersuchungen, die durch die psychologischen Fragen begründet und im Untersuchungsplan operationalisiert wurden, diskutiert und gegeneinander abgewogen
- Anhand des Befundes erfolgt die empirisch und theoretisch begründete Beantwortung der gutachterlichen Fragestellung, gegebenenfalls verknüpft mit einer Empfehlung



Darstellung der Ergebnisse

- Nach Abschluss der Informationsgewinnung und vor der Befunderstellung liegen diagnostische Daten aus verschiedenen Informationsquellen vor
- Die Gesamtmenge der Informationen ist abhängig
 - von der Komplexität der gutachterlichen Fragestellung
 - der notwendigen Menge psychologischer Fragen
 - der Konstrukte, die in ihnen angesprochen werden
 - und der Anzahl einbezogener Personen
- Die Informationsmenge hängt auch davon ab, wie viele unterschiedliche Erhebungsverfahren zu einem Konstrukt – im Sinne eines multimodalen Vorgehens - eingesetzt werden



Darstellung der Ergebnisse: vollständig, eindeutig, komprimiert

- An dieser Stelle des gutachterlichen Prozesses ist durch die psychologischen Sachverständigen eine geeignete Darstellungsform für die Untersuchungsergebnisse zu wählen
- Die Resultate müssen vollständig und eindeutig aufbereitet werden
- Die Eindeutigkeit bezieht sich auf die Zuordnung der Ergebnisse zu den psychologischen Fragen und den Inhaltsbereichen, auf die sich die Fragen beziehen
- Gleichzeitig muss die Datenfülle auf die notwendigen Informationen reduziert werden, um die Lesbarkeit des Gutachtens nicht durch Inhalte einzuschränken, die für nicht-psychologische Leserinnen und Leser nicht oder nur schwer verständlich sind



Darstellung der Ergebnisse: Ergebnisse und Interpretation trennen

- Bei wissenschaftlichen Arbeiten ist es sinnvoll und notwendig zwischen Ergebnisdarstellung und Interpretation der Ergebnisse zu trennen
- Psychologische Gutachten werden nach wissenschaftlichen Regeln erstellt und folglich gilt es auch in diesem Kontext, die Unterscheidung von Ergebniswiedergabe und Bewertung der Ergebnisse zu wahren (Salzgeber, 2011)
- Durch die abgetrennte Darstellung wird für die LeserInnen zunächst einmal nachvollziehbar, welche qualitativen und quantitativen Daten durch die verwendeten Verfahren erhoben wurden



Darstellung der Ergebnisse: Ergebnisse und Interpretation trennen

- Eine kurze Beschreibung der verwendeten Verfahren sollte entweder im Untersuchungsplan erfolgen oder vor der Präsentation der erhobenen Daten stehen
- Die (Kurz-)Beschreibung der Verfahren macht es möglich, die Bezüge zwischen den zu erhebenden Konstrukten und den Erhebungsmethoden nachzuvollziehen
- Anhand der Skizzierung der Auswertungsmodalitäten der Verfahren kann dann den Leserinnen und Lesern das Zustandekommen der Daten verständlich gemacht werden
- Die davon abgetrennte Bewertung der Daten, die die Sachverständige vornimmt, kann dann für sich genommen kritisch geprüft werden, ohne die Korrektheit der Daten (so sie denn berechtigt angenommen werden kann) in Frage zu stellen



Darstellung der Ergebnisse: Ordnungsschemata

- Die Ergebnisdarstellung sollte entlang der verschiedenen Erhebungsverfahren erfolgen (Westhoff & Kluck, 2008)
- Gleichzeitig können mit manchen Erhebungsverfahren Daten zu mehreren Konstrukten und/ oder psychologischen Fragen gewonnen werden
- Daher wird die anschließende Befunderstellung anhand der Verhaltensgleichung (Westhoff & Kluck, 2008) neu gegliedert



Darstellung der Ergebnisse: ausschließlich entscheidungsrelevante Ergebnisse

- Neben dem Gebot der Vollständigkeit und Transparenz muss bei der Ergebnisdarstellung auch darauf geachtet werden, dass ausschließlich entscheidungsrelevante Tatsachen berichtet werden
- Beobachtungen oder Berichte, die ohne Bezug zu dem Untersuchungsplan zustande gekommen sind, sollten nicht dargestellt werden
- Zum einen würde dies die Menge an Informationen unnötig erhöhen, zum anderen ist die Schweigepflicht von psychologischen Sachverständigen in den Bereichen, die nicht die gutachterliche Frage betreffen, zu berücksichtigen (Westhoff & Kluck, 2008).



Darstellung der Ergebnisse: Auswertung ausgewählter Strategien

- In den meisten Gutachten werden die Ergebnisse der Explorationen, aus Beobachtungen und, in unterschiedlichem Ausmaß, aus Fragebogen- bzw. Testuntersuchungen verwendet
- Bei der Darstellung dieser Ergebnisse sollten jeweils einige Grundsätze beachtet werden, um die Vollständigkeit und Eindeutigkeit der Dokumentation zu gewährleisten



Darstellung der Ergebnisse: Auswertung der Exploration

- Die Wiedergabe der Inhalte von Explorationen sollte die zentralen Aussagen hervorheben
- Jede Aussage muss eindeutig der Person zugordnet werden können, von der sie stammt (Proyer & Ortner, 2010)
- Wörtlicher Zitate aus den Explorationen sollten vor allem dann verwendet werden, wenn der genaue Wortlaut einer Aussage für einen Sachverhalt besonders erhellend ist
- Ansonsten ist es die Aufgabe der psychologischen Sachverständigen, eine sachgerechte Aufbereitung der Gesprächsinhalte zu leisten
- Die Wiedergabe der Gesprächsinhalte sollte sachlich und ohne Wertungen vorgenommen werden



Darstellung der Ergebnisse: Auswertung der Exploration

- Weiterhin ist es wichtig, bei der Dokumentation der Explorationen die sprachlich korrekten Formen zu verwenden
- Dies ist wichtig, um eine berichtete Aussage von einer Aussage der oder des Sachverständigen unterscheiden zu können (Westhoff & Kluck, 2008)
- Eine berichtete Aussage kann in ihrem Informationsgehalt nicht objektiv geprüft werden und muss daher bei einer Wiedergabe als indirekte Rede im Konjunktiv (in den meisten Fällen im Konjunktiv I) stehen
- Für die Darstellung von Aktenanalysen und Inhalte aus anderen Dokumenten gelten ähnliche Grundsätze wie für Ergebnisse aus Explorationen.



Darstellung der Ergebnisse: Auswertung der Beobachtung

- Bei der Ergebnisdarstellung von Beobachtungen gilt es zu unterscheiden, ob es sich um systematische, also standardisierte, Beobachtungen handelt oder um Gelegenheitsbeobachtungen
- Bei unsystematischen (indirekten) Beobachtungen ist der Kontext zu beschreiben, in dem die Beobachtung erfolgt ist
- Hier muss deutlich gemacht werden, dass es sich nicht um eine geplante Erhebung mit vorher definierten Erhebungs- und Auswertungskategorien handelt
- Auch deshalb muss die Beschreibung in neutraler Form und unter Berücksichtigung der eingeschränkten Aussagekraft der Daten erfolgen



Darstellung der Ergebnisse: Auswertung der Beobachtung

- Das konkrete Verhalten, das Gegenstand der unsystematischen Beobachtung ist, ist möglichst ausführlich zu beschreiben, um die daraus abgeleiteten späteren Interpretationen nachvollziehbar zu machen (Westhoff & Kluck, 2008)
- Bei systematischen Beobachtungen müssen das Beobachtungssetting, die Beobachtungsinhalte und die Art der Protokollierungsvorgaben auf jeden Fall an dieser Stelle für die Leserinnen erkenntlich sein
- Dies ist notwendig, um die Häufigkeitsangaben dazu, welche Person welches Verhalten wie oft gezeigt hat, später einordnen zu können



Darstellung der Ergebnisse: Auswertung der Beobachtung

- Nach der quantitativen Darstellung muss der Bezug zu dem Konstrukt hergestellt werden, das durch die Verhaltensbeobachtung erfasst wird
- Die Leserinnen des Gutachtens müssen in nachvollziehbarer Weise darüber informiert werden, ob zum Beispiel der beobachtete Verhaltensausschnitt auf eine unter-, über- oder durchschnittliche Ausprägung des zu erhebenden Konstrukts hinweist
- Der theoretische Bezug zwischen den beobachteten Verhaltensaspekten und dem zu erhebenden Konstrukt sollte bereits im Untersuchungsplan erläutert worden sein



Darstellung der Ergebnisse: Auswertung der Beobachtung

- Verhaltensbeobachtungen während der psychodiagnostischen Untersuchung sind bei der Ergebnisdarstellung der einzelnen Verfahren zu protokollieren
- Ein Beobachtungskriterium ist es, ob es belegbare Hinweise darauf gibt, dass das Antwortverhalten von systematischen Einflüssen der Stimmung oder der aktuellen Leistungsfähigkeit (Tagesform) beeinflusst wurde



Darstellung der Ergebnisse: Auswertung der Selbstbeurteilung

- Die Darstellung von Testergebnissen erfordert von psychologischen Sachverständigen in besonderem Maße die Leserinnen des Gutachtens bei der Darstellung der Ergebnisse zu berücksichtigen
- Während die Wiedergabe von Explorationsinhalten und zumindest von unsystematischen Beobachtungen an Alltagsphänomene anknüpft, verlangt die Darstellung der Daten aus standardisierten psychometrischen Verfahren die Einordnung der Ergebnisse in den Kontext psychologischer Diagnostik



Darstellung der Ergebnisse: Auswertung der Selbstbeurteilung

- Hier müssen Informationen zu Reliabilität und Validität des Verfahrens berichtet werden
- Das kann unter anderem dann erforderlich sein, wenn begründet werden soll, warum ein Fragebogen trotz eingeschränkter Reliabilität eingesetzt wird (weil seine Verwendung auch unter Berücksichtigung der eingeschränkten Aussagekraft zu Erkenntnissen führt, die auf anderem Wege nicht zu erlangen wären)
- Auch für die Berechnung von Konfidenzintervallen sowie Kritischen Differenzen bei der Veränderungsmessung ist die Angabe von Reliabilitätswerten unabdingbar, um die Berechnungen transparent zu halten



Darstellung der Ergebnisse: Auswertung der Selbstbeurteilung

- Wenn es aus gutachterlicher Sicht erforderlich ist, auf teststatistische Kennwerte einzugehen, dann sollte eine Übersetzung der Bedeutung dieser Kennwerte in eine alltagsnahe Sprache erfolgen
- Dies gilt auch für die Interpretation von Testergebnissen
- Der in einem Test oder Untertest erzielte Rohwert muss genannt werden und in Bezug zu einer geeigneten Referenzgruppe bewertet werden, falls das Verfahren einen solchen normorientierten Zugang erlaubt
- Wenn mehrere Arten von Normwerten verfügbar sind (T-Werte, Stanine-Werte, Prozentwerte u.s.w.), dann sollte nur ein Normwert angegeben werden



Darstellung der Ergebnisse: Auswertung der Selbstbeurteilung

- Vielfach wird die Verwendung von Prozenträngen empfohlen, da diese für Personen ohne Vorkenntnisse in psychologischer Diagnostik besonders leicht nachzuvollziehen seien (Proyer & Ortner, 2010)
- Für die Einordnung von Testdaten schlagen Westhoff und Kluck (2008, S. 128) die Verwendung von drei Verteilungsbereichen vor:
 - „unterdurchschnittlich“: Werte $< M$ (Mittelwert) minus 1 SD (Standardabweichung)
 - „durchschnittlich“: Werte von M zwischen minus 1 SD bis M plus 1 SD
 - „überdurchschnittlich“: Werte $> M$ plus 1 SD



Darstellung der Ergebnisse: Auswertung der Selbstbeurteilung

- Die Klassifikation der Werte erfolgt mit Bezug zu ihren Konfidenzintervallen, deren Bedeutung ebenfalls allgemeinverständlich erläutert werden muss
- Für die Interpretation der Ergebnisse und der Bedeutung werden bei einigen Fragebogenverfahren im Manual Interpretationshilfen im Sinne von Textbausteinen gegeben





Darstellung des Befundes im Gutachten

aerztezeitung.de



Darstellung des Befundes

- Der Befund ist das Kernstück des Gutachtens und GutachterInnen sollten damit rechnen, dass der Befund (und die daran anschließende Beantwortung der gutachterlichen Frage) daher besonders wahrgenommen wird
- Häufig wird er als Erstes gelesen, gelegentlich wird es so sein, dass andere Gutachtenteile erst nachrangig rezipiert werden (Zuschlag, 2002)
- Daher ist es wünschenswert, wenn der Befund und die Beantwortung der Ausgangsfragestellung aus sich heraus verständlich sind



Gliederung des Befundes

- Dazu ist eine stringente Gliederung des Befundes hilfreich
- Sie hilft den Sachverständigen, die Informationen zu bündeln und erlaubt den LeserInnen einen schnellen Zugang zu den wesentlichen Inhalten des Gutachtens
- Die Verhaltensgleichung gliedert den Befund und strukturiert die psychologischen Konstrukte



Darstellung des Befundes: Würdigung sämtlicher Informationen

- Ein weiterer wesentlicher Punkt ist der Einbezug sämtlicher Informationen, die aufgrund der psychologischen Fragen für wesentlich erachtet wurden und in den Untersuchungen erhoben wurden
- Die auftraggebende Instanz, also beispielsweise eine Familienrichterin oder ein Familienrichter, legt es in die Verantwortung der Sachverständigen, welche Informationen in einem konkreten Fall entscheidungsrelevant sind, und dass genau diese Informationen auch erhoben werden (Salzgeber, 2011)
- Dies wiederum bedeutet, dass sämtliche Daten im Befund gewürdigt werden



Darstellung des Befundes: Würdigung sämtlicher Informationen

- Es bedeutet außerdem, dass überzeugend dargelegt wird, welche Schlussfolgerungen auf welchen Erhebungsmethoden beruhen und wie eine (theoretisch begründete oder aufgrund der Untersuchungsbedingungen notwendige) Gewichtung der einzelnen Datenquellen bei der Beantwortung der einzelnen psychologischen Fragen von den Sachverständigen vorgenommen wurde
- Weiterhin ist im Zusammenhang mit der Diskussion der Ergebnisse im Befund zu beachten, dass die Informationen nur so verwendet werden, wie sie tatsächlich erhoben wurden



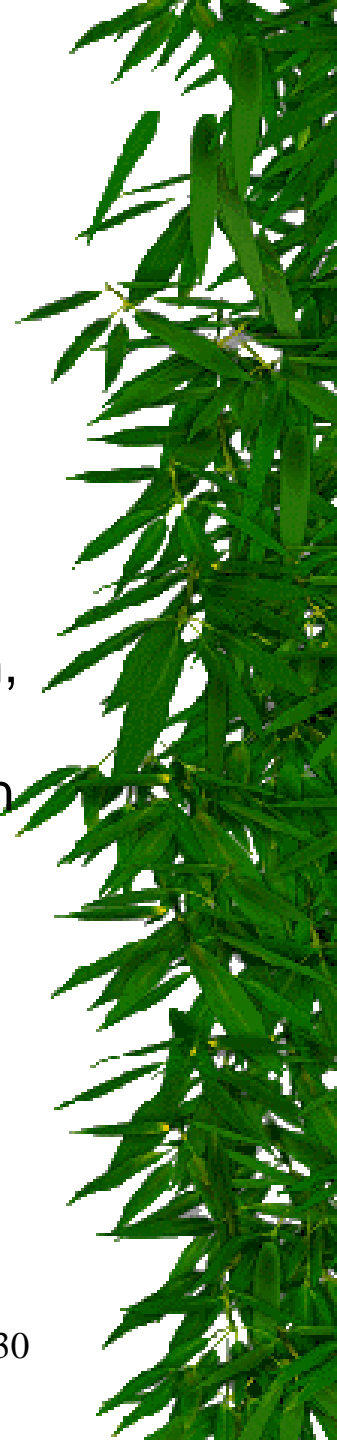
Darstellung des Befundes: Auflösung von Widersprüchen

- Wenn mehrere Datenquellen zu einer Frage zu demselben Ergebnis führen, dann ist dies ebenso zu dokumentieren wie die Fälle, in denen unterschiedliche Ergebnisse zu divergierenden Gesamtergebnissen führen
- In solchen Fällen muss die Sachverständige diese Widersprüche benennen und wissenschaftlich begründet diskutieren (Westhoff et al., 2000)
- Im Ergebnis sollte der Widerspruch in nachvollziehbarer Weise aufgelöst sein, indem etwa die unterschiedliche Tragfähigkeit verschiedener Informationsarten erläutert wird oder (unter Angabe der Quellen) dargelegt wird, welche einschlägigen Lehrmeinungen zu diesem Thema in der Literatur beschrieben werden



Darstellung des Befundes: Auflösung von Widersprüchen

- Lassen sich widersprüchliche Ergebnisse nicht zufriedenstellend klären, dann muss auch das eindeutig benannt werden
- Allerdings sollte in einem solchen Fall auch dargelegt werden, warum nicht gegebenenfalls weiterführende Untersuchungen erfolgt sind, die eine abschließende Antwort ermöglicht hätten



Darstellung des Befundes: Eindeutige Begriffe

- Eindeutige Verwendung von (Fach-)Begriffen
- Schon in den psychologischen Fragen sollten die relevanten Konstrukte psychologisch korrekt definiert werden, und dieselben Begriffe müssen in allen anderen Teilen des Gutachtens und damit auch im Befund durchgängig verwendet werden
- Insgesamt sollte gerade im Befund ein sprachlicher Stil gewählt werden, der durch Eindeutigkeit ebenso wie durch Lesbarkeit für die AdressatInnen des Gutachtens gekennzeichnet ist
- Neue psychologische Fachbegriffe werden definiert und die gutachterlichen Schlussfolgerungen ist präzise und allgemeinverständlich



Darstellung des Befundes: Neutrale und spezifische Formulierungen

- Um der Forderung nach Objektivität nachzukommen, müssen Sachverständige auch im Befund um eine neutrale und sachliche Darstellung von Sachverhalten bemüht sein
- Moralische Wertungen und einseitige Darstellungen, die eine persönliche Bevorzugung für bestimmte Lösungen nahelegen („Kinder sollten am besten bei der Mutter aufwachsen“ o.ä.), stehen dem gutachterlichen Auftrag entgegen und können überdies ein Grund dafür sein, das Gutachten auf fachlicher Ebene anzugreifen
- Ebenfalls auf der sprachlich-inhaltlichen Ebene liegt die Forderung nach spezifischen Schlussfolgerungen, die auf den konkreten Fall und damit auf die Sachverhalte dieses Falles bezogen sind (Proyer & Ortner, 2010)



Darstellung des Befundes: Neutrale und spezifische Formulierungen

- Anstatt einer Aussage wie: „Frau Müller ist eine gute Mutter“ sollten die Verhaltensweisen, die Frau Müller ihrem Kind gegenüber tatsächlich gezeigt hat, zusammen mit anderen verfügbaren Daten unter Berücksichtigung ihrer Erhebungszusammenhänge gewürdigt werden
- Aus dem gleichen Grund sind auch Aussagen zu vermeiden, die eine absolute Gewissheit der oder des Sachverständigen nahelegen



Darstellung des Befundes: Kompensierbarkeit, Stabilität und Änderung von Bedingungen

- Ein anderer Aspekt der Befunddarstellung, der gerade in familienrechtlichen Gutachten häufig bedeutsam ist, wird von Westhoff und Kluck (2008) angesprochen
- Wenn das Kindeswohl der Maßstab ist, der an das Verhalten der begutachteten Personen angelegt wird, dann handelt es sich dabei um ein mehrdimensionales Konstrukt, das aus mehreren Kriterien besteht, die trotz ihrer gegenseitigen Abhängigkeit zunächst einzeln betrachtet werden
- Bei der Kombination dieser Kriterien muss im Befund auch diskutiert werden, wie stabil beziehungsweise änderbar jedes Kriterium einzuschätzen ist und inwieweit sich die Kriterien gegenseitig kompensieren können



Darstellung des Befundes: Kompensierbarkeit, Stabilität und Änderung von Bedingungen

- Wenn bei einer Sorgerechtsentscheidung die oder der Sachverständige zu dem Ergebnis kommt, dass eine Platzierung des Kindes bei dem Vater und nicht wie bisher bei der Mutter dem Kindeswohl am besten dient, dann muss begründet werden, durch welche anderen Kindeswohlkriterien die Nichtberücksichtigung des Kriteriums „Kontinuität/ Stabilität“ nach gutachterlicher Einschätzung kompensiert wird – etwa durch die höhere und von der oder dem Sachverständigen als stabil bewertete Förderkompetenz des Vaters



Beantwortung der gutachterlichen Fragestellung

- Westhoff et al. (2000) haben zur Darstellung des Befundes eine Reihe von Fragen entwickelt, anhand derer geprüft werden kann, ob alle wesentlichen Aspekte bei der Befunderstellung berücksichtigt wurden
- Die erste Frage lautet: „Wird die Fragestellung beantwortet?“ (S. 137)
- Der Befund mündet in die vollständige Beantwortung der gutachterlichen Fragestellung(en), die in einem eigenen Abschnitt dargestellt wird



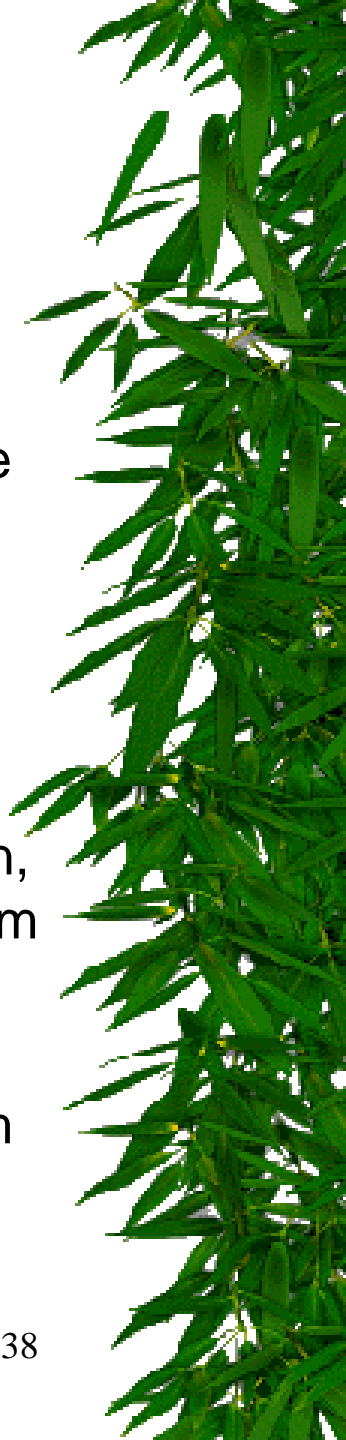
Beantwortung der gutachterlichen Fragestellung: vollständig und exakt

- Der gutachterliche Auftrag lautet, zu einer definierten Fragestellung zu beziehen, und zwar in eindeutiger Weise
- Lautet die Frage etwa: „Soll das Kind zukünftig bei der Mutter oder bei dem Vater leben?“ und hat sich die Sachverständige mit dieser Frage zu Beginn des Gutachtauftrags einverstanden erklärt, dann muss an dieser Stelle des Gutachtens eine Antwort gegeben werden, die – durch alle vorherigen Ergebnisse und Abwägungsprozesse begründet – entweder lautet, dass der zukünftige Lebensmittelpunkt des Kindes bei der Mutter oder aber bei dem Vater liegen sollte



Beantwortung der gutachterlichen Fragestellung: vollständig und exakt

- Eventuell könnte die Beantwortung der gutachterlichen Frage auch heißen, dass sich nach Würdigung aller vorliegenden Informationen die Eltern in ihren Fähigkeiten und Möglichkeiten zur Wahrung und Förderung des Kindeswohls als gleichwertig darstellen und die Frage daher nicht in Richtung eines Elternteils beantwortet werden kann
- Gegebenenfalls könnte in diesem Fall noch dargelegt werden, welche Vor- und Nachteile die Platzierung des Kindes bei dem jeweiligen Elternteil hätte, um damit die Gleichwertigkeit beider Lösungen nachvollziehbar zu machen
- Grundsätzlich muss aber im oder nach dem Befund eine dem Wortlaut der gutachterlichen Fragestellung folgende psychologisch-diagnostische Antwort gegeben werden



Beantwortung der gutachterlichen Fragestellung: Prognose

- In vielen Fällen ist mit der Beantwortung der gutachterlichen Frage(n) auch explizit oder implizit eine Prognose über zukünftige Entwicklungen angesprochen (Salzgeber, 2011)
- Die gutachterliche Antwort sollte für einen längeren Zeitraum Bestand haben
- Da aber die zukünftigen Bedingungen aufgrund der vielen und nicht immer vorherzusehenden Einflüsse, die die aktuellen Lebensbedingungen verändern können, nur sehr eingeschränkt vorherzusehen sind, sollten prognostische Aussagen immer als Wahrscheinlichkeiten und nicht für lange Zeiträume getroffen werden



Beantwortung der gutachterlichen Fragestellung: Empfehlungen

- Mit der gutachterlichen Frage kann die Aufforderung verbunden sein, aus psychologischer Sicht Empfehlungen aussprechen, wie in dem vorliegenden Fall weiter verfahren werden sollte
- Nur in zwei Fällen ist es gerechtfertigt Empfehlungen tatsächlich auszusprechen:
 - wenn dies ausdrücklich in dem Auftrag an die oder den Sachverständigen formuliert wurde, oder
 - wenn es im Zuge der Begutachtung aus der Sachlage heraus notwendig erscheint (Westhoff & Kluck, 2008)
- Im letzteren Fall muss die Empfehlung begründet werden.



Beantwortung der gutachterlichen Fragestellung: Empfehlungen

- In allen anderen Fällen wäre das Aussprechen von Empfehlungen eine Überschreitung der gutachterlichen Kompetenz
- Auch wenn eine Empfehlung bereits als Teil der Fragestellung angefordert wurde, muss bei ihrer Formulierung berücksichtigt werden, dass sie erstens auf die konkrete Konstellation des Einzelfalls bezogen und deshalb zweitens durch die Sachlage begründet sein muss sowie drittens realisierbar sein sollte

